

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
Deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mittelungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 20. Juli 1939

56. Jahrgang - Nummer 29

Die künftigen Zuchtziele bei Edelnelken unter Berücksichtigung der Käuferansprüche

Planmäßige Züchtungsarbeit

(Vortrag von Landesökonomierat Otto Sander, Hohenheim, gehalten am 1. Juli 1939 auf der Tagung der Sondergruppe Nelken in Stuttgart.)

Überall, wo Pflanzenbau betrieben wird, ist züchterische Arbeit notwendig. Wir verstehen darunter zunächst Arbeiten und Maßnahmen, um den Charakter einer Kulturform oder einer Sorte, soweit er wertvoll ist, zu erhalten. Wir verbinden damit aber in vielen Fällen auch die Absicht, die Sortenqualitäten zu steigern, die Produktionskraft zu erhöhen, und kommen zuletzt zu der Forderung, ganz Neues zu gewinnen, also Sorten und Typen, die Eigenschaften in sich vereinigen, die bei ihren Vorfahren auf verschiedene Arten oder Sorten und Individuen verteilt waren.

Diese züchterische Arbeit kann Selbstzweck sein. Zu allen Zeiten hat es Pflanzenfreunde gegeben, die teils unbewußt, teils bewußt, Züchtung nach dem Ausleseverfahren durchführten und damit gute Erfolge erzielten. Manche Blumenneue, insbesondere Rosen, Dahlien und Stauden, ist aus Liebhabergärten zu uns gekommen. Im 18. Jahrhundert und früher noch war Neugierzucht bei Nelken aus einem Liebhaberinteresse heraus ebenso verbreitet wie z. B. die Neugierzucht von Zwiebelgewächsen, wofür besonders in Holland Beispiele zu finden sind.

Diese aus Liebhaberei betriebene züchterische Tätigkeit birgt aber nicht selten die Gefahr in sich, daß sie planlos durchgeführt wird, ohne eigentliches Ziel, wie eine Art Lotteriespiel, in der Hoffnung, einmal ein glücklicher Gewinner zu sein. Da nun aber die ganze Züchtungsarbeit mit Zeit- und Platzaufwand verbunden ist, ganz abgesehen von sonstigen Kosten, so kann sie nur dann dauernden Erfolg bringen, wenn sie planvoll und im Hinblick auf bestimmte Ziele durchgeführt wird. Diese Ziele, Zuchtziele, werden von den verschiedensten Umständen bestimmt:

Ganz abgesehen davon, daß Sorten in ihren Leistungen und Qualitäten abbauen und dafür Ersatz geschaffen werden muß, beeinflussen zunächst immer die in gewissen Zeiträumen wechselnden Ansprüche und Wünsche der Blumenkäufer die aufzustellenden Zuchtziele. Man wünscht bestimmte Farben und Blütenformen, nachdem man sich an bereits lange vorhandenen sattgesehen hat. Es kann vorkommen, daß dieser Wechsel der Geschmacksrichtung nur im Abnehmerkreis eines bestimmten Gebietes in Erscheinung tritt, er kann aber auch als Zeiterscheinung zum Ausdruck kommen.

Ansprüche an die Blütenfarbe

Im Vordergrund stehen heute die Ansprüche der Käufer an die Farben. Hier sind es oft die lebhaft wirkenden Farbtöne und Farbzusammensetzungen, die bei besserem Wohlgefühl erregen; deshalb auch die Beachtung der feinsten Sorten bei der großen Masse der Blumenabnehmer. Dennoch zeigt sich in der Regel auch bei ihnen nach einiger Zeit Verlangen nach zarteren Farben, wie Rosa, nachdem das ästhetische Gefühl unter der starken Beanspruchung durch grelle Farben überfüllt wurde und nun nach verfeinert, vielleicht auch leichter Kost verlangt. Im übrigen läßt sich gerade im deutschen Volk feststellen, daß Blüten in reinen Farben bevorzugt werden. Bunte Blüten sind eine lustige Abwechslung; sie haben bestimmte Liebhabertreue, die ihnen oft eine schwärmerische Zuneigung entgegenbringen. Dabei können sie, von geschickten Bindekünstlern verarbeitet, Wirkungen auslösen, die man bei Betrachtung eines schlecht zusammengestellten Nelkenstraußes gar nicht ahnt. Im Besonderen gilt dies auch für die schiefenfarbenen Töne, vereint mit Rot.

Vorbilder für buntfarbige Nelkenblumen finden wir noch in den einst die Gärten beherrschenden, heute so selten gewordenen Chornelken. Unsere Vorfahren kannten und schätzten die zwei- und vielfarbigen Nelken, auf denen die Farben als Striche, Punkte und breite Streifen verteilt waren, ganz besonders hoch ein, die Doubletten, Bizarden, Picotten, die Tischblumen oder Famenen, die Flambeanten usw., wie sie im Nelkenhyem von Weismantel geordnet und genannt waren. Man sollte an diesen Vorbildern nicht vorübergehen und auch bei ihnen Anregungen holen.

Form und Haltung der Blumen

Form und Haltung der Blumen sind Ursachen für die Entstehung des Begriffes Edelnelken. Ich will auch hier nicht unterlassen, noch einmal auf die Chornelken hinzuweisen, bei denen einst Formen beliebt waren, die in der Aufsicht eine besonders edle Linienführung zeigten, entstanden

aus dem abgestumpften, gerundeten und ganzrandigen Blütenblättern, deren gleichmäßige Ausbildung und Anordnung oft eine gewisse Strenge zum Ausdruck brachte. Eine leichte Wölbung der äußeren Blütenblätter gibt der ganzen Blüte die Form einer Schale, aus der in leichter Wölbung die inneren Blütenblätter hervortreten, ohne den Eindruck übermäßiger Leppigkeit zu erwecken. Diese Blütenform erscheint zumeist verbunden mit einem nichtplaudernden Kelch und besitzt den Vorzug großer Haltbarkeit, indem die strenge Form auch beim Verblühen und Welkwerden noch längere Zeit erhalten bleibt. Es erscheint mir als eine dankbare Aufgabe, die Gewinnung solcher Blütenformen wieder mehr anzutreiben, trotzdem viele Menschen eine besondere Vorliebe für die mehr aufgelösten Blütenformen mit den in die Länge gezogenen und stark gezähnten Blütenblätter bekunden. Solche sind auch eher zur Neugierzucht geeignet, die aber letzten Endes den Nelkencharakter doch stark beeinträchtigen kann. Unter den neueren Züchtungen, die der idealen Form, wie ich sie mir vorstelle, nahe kommt, möchte ich die Sorte „Ring Cardinal“ besonders hervorheben. Es war im übrigen wohl auch bei den alten Chornelken die viel Ähnlichkeit mit den alten Chornelken zeigende Blütenform,

die sie wertvoll machte und zur Verbreitung der Edelnelken wesentlich mit beigetragen hat.

Züchtung auf Blütenduft

Als Mangel vieler Edelnelkenarten ist die Duftlosigkeit oder doch der zu schwache Duft der Blumen zu bezeichnen. Wohl die meisten Nelkenfreunde bebauern dies und schätzen trotz der geringen Blütengröße Landnelken, Chabaudnelken und Remontannelken des stärkeren Duftes wegen, und in der Tat geht von duftenden Nelken ein besonderer Reiz aus.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß mit der Blütengröße der Duft zurückgeht. Dies gilt auch für andere Pflanzen. Bei den meisten kleinblütigen Sorten ist Duft festzustellen, ebenso häufig bei hellfarbigen und buntfarbenen Sorten. Sehr stark duftend ist die Sorte „Eisenreigen“, schwächer „Purpur“, „Schneefur“, und die Sämlinge Nr. 1002 und 982 der Firma Müng. Allerdings ist es noch nicht möglich, allgemein gültige Regeln für das Auftreten des Duftes und Gebundensein an andere Eigenschaften der Blüte oder Erbanlagen festzustellen. Oft zeichnet sich in einem Sortenbestand eine einzige Pflanze durch Duft aus, die dann als Klon zu vermehren wäre, um zu einer duftenden Sorte zu gelangen.

Sortenwert und Wirtschaftlichkeit des Anbaus

Länge und Straffheit der Blütenstiele bestimmen den Wert einer Sorte und müssen unter den Zuchtzielen vor allem mit beachtet werden. Wir wissen nun aber aus Erfahrung, daß die Erbanlagen dafür in ihren Auswirkungen sehr abhängig sind von Umwelteinflüssen, Düngung, Licht, Wärme und Luft. Manche Sorten neigen wegen ihrer Erbanlage leicht dazu, bei Lichtmangel und etwas höherer Wärme, die gegeben wird, um das Aufblühen bereits vorhandener Knospen zu begünstigen, abnorm lange, dünne bzw. spindelige Triebe zu bilden. Daß man bei der Auswahl der Elternpflanzen für Kreuzungszwecke diese Veranlagung berücksichtigen muß, ist wohl zu beachten.

An den vorgenannten Eigenschaften und dementsprechenden Zuchtzielen sind genau so wie an der Haltbarkeit besonders die Blumenkäufer interessiert, und es wird natürlich auch im Sinne des Anbauers und Züchters liegen, deren Wünsche zu befriedigen. Der Wert mancher anderen Eigenschaft, auf die ich hier noch eingehe, liegt vor allem in ihrem Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes und des Anbaus überhaupt.

Vermehrungsfähigkeit

Bei jeder Neuschöpfung ist zunächst die Vermehrungsfähigkeit wichtig. Die Pflanze muß für Vermehrungszwecke geeignete Triebe bilden. Da die Reichblütigkeit abhängig ist von der Zahl der gebildeten Triebe, die sich wiederum für Vermehrungszwecke eignen, so können reichblütigeren Sorten auch reichlich Stecklinge entnommen werden. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß diese leicht Wurzeln bilden. Für sich schwer bewurzelnde Stecklinge gewisser Sorten hat man allerdings gewisse Hilfsmittel, z. B. das Spalten der Stecklinge und das Einstellen der Stecklinge für etwa zwei Stunden in kühles Wasser vor dem Einsetzen ins Vermehrungsbeet. Wertvoll können uns die Wachstoffspräparate werden, wie sie jetzt von der Industrie angeboten werden. Wohl liegen

die Ergebnisse der Wachstoffsbehandlung bei Nelkenzuchtlingen noch nicht eindeutig fest, aber bereits erzielte Erfolge geben Veranlassung, die betreffenden Versuche weiterzuführen, um die Technik der Wachstoffsbehandlung noch mehr auszubauen. Fehlerhafte Anwendungstechnik scheint in der Hauptsache für Mißerfolge verantwortlich zu sein.

Lassen wir uns aber nun nicht verleiten, recht grasig wachsende und daher viele als Stecklinge zu

Zur Frage des Sortenabbaus

Von großer Bedeutung ist auch die Lebenskraft einer Sorte, die zum Ausdruck kommt in der Zeitdauer, in der die Sorte triebfähig, blühwillig und gesund ist. Gerade unter den Edelnelken tritt Sortenabbau sehr bald, meist viel zu früh ein. Wenn die Wissenschaft im allgemeinen der Ansicht eines Sortenalters bei dauernd vegetativ vermehrte Pflanzen nicht zustimmt, so kann man aber die Tatsache des Sortenabbaus oder doch der Sortenveränderung gerade bei Nelken immer bald beobachten. Sie zeigen sich oft bei aus dem Ausland eingeführten Neuschöpfungen, besonders bei solchen englischer Herkunft. Hier dürften Zusammenhänge bestehen zwischen dem mehr feuchten Klima des Entstehungslandes der Sorte und dem kontinentalen Klima, das in Deutschland in mehr oder weniger starker Ausprägung anzutreffen ist. Selbst in Deutschland kommt es nicht selten vor, daß eine Sorte, aus dem Betrieb ihrer Entstehung, in andere verpflanzt, dort verlagert, also gewissermaßen abgebaut. Die einst in Stuttgart Umgebung so viel Erfolg bringende Sorte „Schnellfeuer“ ist hier kaum noch zu finden, sie entwickelt sich aber noch prächtig im Tuttlinger, mehr feuchtem Klima. Im allgemeinen läßt sich beobachten, daß aus kontinentalen stammende Sorten in Deutschland in den meisten Betrieben die längste Lebenskraft haben, daher rührt auch der mit Sorten amerikanischer Herkunft oft erzielte Erfolg.

benutzenden Triebe bildende Sorten oder auch nur einzelne Pflanzen, die sich in dieser Hinsicht auszeichnen, ohne weiteres stark zu vermehren und in den Verkehr zu bringen. Oft ist die Blühwilligkeit solcher Sorten sehr gering, vor allem im Winter. Diese Eigenschaften treten bei Sorten italienischer Herkunft oft bedeutend hervor und haben schon manche Enttäuschungen gebracht. Aus diesem Grund sei man auch sparsam mit Einkreuzungen von Nelkenforten solcher Herkunft.

Reichblütigkeit

Im wesentlichen wird die Wirtschaftlichkeit einer Sorte immer von deren Reichblütigkeit bestimmt. Hier kommt es darauf an, wie sich der Blütenanfall jahreszeitlich verteilt. Eine gleichmäßige Blütenfolge während des ganzen Jahres würde für Erzeuger und Abnehmer außerordentliche Vorteile bringen und die Regelmäßigkeit der Belieferungen sichern, vor allem auch dazu beitragen, Marktschwemmen zu vermeiden. Leider sind wir von diesem Zuchtziel noch etwas weit entfernt. Es gibt zu wenig Blüten im Winter und zu viel im Sommer. Durch gesteigertes Blühen im Sommer sind die Blüten auch zumeist nicht immer in der vom Käufer gewünschten Größe vorhanden. Trotz bereits erzielter Erfolge hinsichtlich der Verteilung eines großen Teils des Blütenforts in Winter- und Uebergangszeit sollte gerade hier diese Zielsetzung noch mehr betont werden. Man würde dann im Sommer weniger, aber größere Blumen schneiden können. Man könnte auch die Reichblütigkeit in die Wintermonate verlegen, also ein mehr schwebendes Abblühen in Zeiten starker Nachfrage erreichen, ähnlich wie bei manchen älteren und neueren Remontannelkenforten. Allerdings müssen wir dann vielleicht auch eine gewisse Verminderung der Blühtengröße mit in Kauf nehmen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Bedeutung mancher älterer Remontannelkenforten für Einkreuzungszwecke zur Erzielung winterblühender Sorten hinweisen. Ich konnte in zwei Wintern die Sorte „Feuermeer“ als gute Winterblüherin beobachten.

Darin liegt wohl auch begründet, daß die alten Chornelken-Sorten so weite Verbreitung fanden und heute nach über 20 Jahren ihrer Einführung noch vereinzelt anzutreffen sind. Wenn man nun eine Neuschöpfung in den Betrieb aufnimmt — vor allem möchte ich dies auch im Hinblick auf deutsche Züchtungen und die Erfahrungen mit der Sorte „Schnellfeuer“ betonen —, so soll man nicht so gleich ungeduldig werden, sondern streng beobachten, wie sich die Akklimatation, die Anpassung an die neuen Verhältnisse vollzieht. Oft neigen die Pflanzen zu sogenannten Sportbildungen, Knospenmutationen, die Gutes und Minderwertiges bringen. Man beobachtet zunächst immer die neue Blütenfarbe, die sich zeigt, seltener schon die auffallende Vielblütigkeit einer Einzelpflanze etwa im Winter oder den Duft der Blüten, deren stärkeren Wuchs, die größere Widerstandsfähigkeit bzw. den besseren Gesundheitszustand innerhalb eines erkrankten Pflanzenbestandes. Hier zu sichten und entsprechende Mutterpflanzen auszuzeichnen, um sie zu vermehren, ist eine außerordentlich wichtige Maßnahme, um Sorten vor dem Abbau zu bewahren, ja um sie in ihren Güteigenschaften und ihrer Leistungsfähigkeit zu verfestigen.

Der Sortenabbau ist in den meisten Fällen auf das Auftreten minderwertiger Knospenmutationen, minderwertiger Sports, die viel vermehrt werden, zurückzuführen. So kann die Blühwilligkeit einer Sorte zurückgehen, weil man von einer Pflanze, die besonders reiche Triebbildung hat, aber zu wenig Blüten entfaltet, besonders viel Stecklingsmaterial verwendet hatte. Der stark vermehrbare, aber nicht reichblütige Klon verdrängt die Sorte. Die nach züchterischen Gesichtspunkten durchgeführte Auslese der Mutterpflanzen ist das beste Mittel, sogenannten Sortenabbau zu verhindern. Vergessen wir dies auch nicht im Hinblick auf die Notwendigkeit, gegen Krankheiten, wie Rost, Fularium usw. widerstandsfähige Pflanzenbestände zu bekommen. Am meisten gefährdet heute die sogenannte Nelkenschwindsucht die Kulturen. Wenn auch das Verfahren der Erdabspaltung ein gutes Vorbeugungsmittel ist, um Pflanzen vor Infektionen der im Erdreich befindlichen Pilze zu schützen, so ist doch auch hier immer wieder bei manchen Pflanzen anscheinend starke Widerstandsfähigkeit in einem erkrankten Bestand zu beobachten. Diese Pflanzen sollten dann immer als Mutterpflanzen bevorzugt werden. Widerstandsfähigkeit und Lebenskraft der Pflanzen bieten die beste Sicherheit gegen Sortenabbau oder unerwünschte Veränderung des Sortencharakters.

Befürchtung in der Durchführung der züchterischen Arbeiten ist dabei vor allem notwendig, um die aufgezeigten Zuchtziele zu erreichen.

Die Schriftleitung der „Gartenbauwirtschaft“

hat am 14. Juli ihre neuen Räume im »Haus des deutschen Gartenbaues« bezogen. Wir bitten deshalb unsere Leser und unsere Mitarbeiter, von diesem Zeitpunkt ab alle Postsendungen, soweit sie für die Schriftleitung bestimmt sind, wie Artikel, Nachrichten, Fragen, Meldungen für den Versammlungskalender u. a. m. mit der neuen Anschrift:

Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39

Fernruf: 914208

zu versehen. Die Anschrift der Anzeigenverwaltung unserer Zeitschrift lautet nach wie vor: Frankfurt (Oder), Oderstraße 21